№ 227. Mittwoch, den 29. September 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das IV. Quartal 1886 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst **illustrirter Sonntags-Beilage** beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mk., bei der Expedition und den **Depots** 2 Mk.

Expedition
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Italien und Deutschland.

Am 20. September hat Italien den 16. Jahrestag der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen gefeiert. Der Tag von Sedan, der Sturz des französischen Kaiserreichs hatte im September 1870 die italienische Regierung soweit ermuthigt, daß sie nach dem bereits im August erfolgten Rückzug der französischen Truppen aus Rom die Besetzung des Kirchenstaats durch italienische Truppen wagte. Der Widerstand der päpstlichen Truppen war nur ein scheinbarer. Angesichts dieser Vorgänge hätte man erwarten sollen, daß die Italiener bei der Feier sich der Unterstützung erinnert hätten, welche ihre Politik durch die Siege der deutschen Waffen über Frankreich erhalten hat. In einem Berichte, welcher der „Danz. Ztg." aus Neapel zugeht, wird mit Befremdung constatirt, daß die italienische Presse den Spieß umkehrt. „Fürst Bismarck, heißt es in italienischen Blättern, war undurchdringlich und ermuthigte uns sicherlich nicht, und Herr v. Thiele, sein Staatssekretair, spielte den Undurchdringlichen. Das war auch damals die laue Freundschaft Deutschlands. Aber es hinderte uns nicht, nach Rom zu gehen — einfach das! Seine Siege halfen uns, ohne irgend welchen guten Willen jener Freunde, denen unsere Neutralität in der That zum Siege verhalf. Aber — erklärter Feind oder lauer Freund, wer es auch sei, Niemand wird uns hindern zu bleiben, was wir sind." Von dem Standpunkte des Geschichtsschreibers aus mag die „Undankbarkeit" der Italiener in diesem Falle herben Tadel verdienen. Aber Zeitungen werden nun einmal nicht von Geschichtsschreibern, sondern von Tagespolitikern geschrieben — und da kann man es den Italienern von heute kaum verdenken, wenn sie die Sympathien vergessen, welche Deutschland ihnen seit dem ersten Auftreten ihrer nationalen Bestrebungen entgegengebracht hat. Auch der Berichterstatter der „Danz. Ztg.", welcher so laut über den Undank Italiens klagt, schreibt: „Die jüngsten Ausfälle der italienischen Presse gegen Deutschland, namentlich die Artikel, aus denen wir einige Stellen entnommen haben, zielen entschieden auf den Ausgang des Kulturkampfs, auf die Stellung, welche Deutschland neuerdings dem Papste gegenüber einnimmt — und die möglicher Weise auch dort von Vielen lebhaft bedauert wird. Die Italiener sehen darin eine Unterstützung, wenn auch zunächst nur eine moralische, der clericalen Partei, und zwar findet diese Auffassung auf beiden Seiten statt; nur sind die Clericalen vorsichtiger in ihrem Frohlocken, als die Liberalen in ihren Anklagen. Wer aber in Italien lebt und in den verschiedensten Kreisen verkehrt, hört Stimmen von beiden Seiten, und so erstaunlich es klingen mag, wir haben von Persönlichkeiten, die dem Vatikan nahe stehen, allerdings die Hoffnung aussprechen hören, Deutschland, oder wie es hier heißt, Bismarck werde endlich dem Papste doch noch zu seinem Rechte verhelfen. Man weiß, was das sagen will." Allerdings weiß man das; die clericale Partei in Italien hat ja in der Hauptsache kein anderes Programm, als die Wiederherstellung des Kirchenstaats, der weltlichen Macht des Papstes und gerade deshalb hat sie die Anrufung des Papstes als Schiedsrichter in dem Streit zwischen Spanien und Deutschland um die Carolinen mit Jubel begrüßt. An den preußischen Maigesetzen als solchen ist Italien nicht interessirt; aber jeder Sieg der clericalen Partei über die Politik, welche der Reichskanzler nach dem deutsch-französischen Krieg eingeleitet hat, wird von der clericalen Partei in Italien als ein Erfolg betrachtet. Der Ausgangspunkt des Culturkampfs war ja die Weigerung des auf den französischen Schlachtfeldern neugeborenen deutschen Staates, seine Kraft behufs Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes einzusetzen. Kein Wunder also, daß die Anhänger des Papstthums in Italien sich der freudigen Hoffnung hingeben, daß Preußen und das deutsche Reich schließlich auch in dieser Richtung die früheren „Fehler" wieder gutmachen werden. Trägt man sich im Vatikan doch gerade jetzt wieder mit der Hoffnung, daß nach endgültiger Verständigung über die Reste der Maigesetzgebung die deutsche Gesandtschaft bei der Curie wieder hergestellt werden würde. Es mag ja sein, daß die Hoffnungen der Päpstlichen, soweit sie sich auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes beziehen, nichts sind, als Illusionen; aber man kann es dem italienischen, um seine nationale Einheit besorgten Volke kaum verdenken, wenn es fürchtet, wo seine Gegner hoffen, und wenn es in Folge dessen den Deutschen mit Mißtrauen begegnet.

Deutsches Reich

Berlin, 28. September.

Der **Kaiser** erledigte bisher, während seines Aufenthaltes in Baden-Baden, täglich die laufenden Regierungsangelegenheiten und nahm die regelmäßigen Vorträge der Kabinetschefs 2c. entgegen. Ebenso hatte derselbe wiederholt dem Wirkl. Geh. Legationsrath von Bülow eine Audienz ertheilt.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat der „Germania" durch Staatssekretär und Staatsminister v. Böttcher folgende Berichtigung zugehen lassen: „Berlin, den 25. Septbr. 1886. Die „Germania" enthält in ihrer Nummer vom 21. d. M. einen Artikel, in welchem mitgetheilt wird, daß die Entmündigung des Königs Ludwig von Bayern schon früher erfolgt sein würde, wenn nicht der Reichskanzler entschieden diesem Plane widersprochen hätte. „Er habe in die Einsetzung einer Regentschaft gewilligt, nachdem die Garantien geboten waren, daß eine Aenderung in der Haltung der bayerischen Regierung dadurch nicht erfolgen würde." Diese Nachricht entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage und beruht auf Erfindung, wie schon daraus hervorgeht, daß von einer „Einwilligung" des Reichskanzlers in einer ausschließlich inneren Angelegenheit Bayerns gar nicht die Rede sein kann. Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes für das deutsche Reich vom 7. Mai 1874 ersuche ich die Redaktion der „Germania", die vorstehende Berichtigung in ihre Zeitung aufzunehmen. Der Stellvertreter des Reichskanzlers. v. Bötticher."

— Bezüglich der deutsch-französischen Beziehungen schreibt man der „Pol. Korresp." unterm 20. d. M. aus London: „In Kreisen, die mit dem englischen Hofe enge Fühlung unterhalten, spricht man von „ziemlich ernsten Berichten", welche über das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich aus Berlin sowohl, als aus Paris eingetroffen sein sollen. Denselbe zufolge wären die deutsch-französischen Beziehungen gegenwärtig recht gespannter Natur. Das französische Kabinet hätte vor dem russischen Hofe, was dessen Orientpolitik betrifft, eine Perspektive so weit reichender Einräumungen auftauchen gemacht, daß die Befürworter einer russisch-französischen Allianz in der Umgebung des Zaren sich erheblich vermehrt und an Einfluß sehr gewonnen hätten. Herr v. Giers sei zwar noch Herr der Situation, allein irgend welche Hindernisse, die von deutscher Seite der Politik des Kaisers Alexander III. in den Weg gelegt würden, würden ihn wahrscheinlich zum Wanken und die Idee der Verbündung mit Frankreich auf die Tagesordnung bringen. Fürst Bismarck kenne diese Dispositionen der Geister in Petersburg und darin liege die Erklärung seines gegenwärtigen Indifferentismus in der bulgarischen Frage und des diplomatischen Zusammengehens mit Rußland in derselben. Für den Moment sei Kaiser Alexander III. versöhnt, fühle sich aber keineswegs befriedigt und hinsichtlich der Zukunft nicht beruhigt. Das wisse man in Paris sehr wohl und behalte die Möglichkeit, daß die Orientpolitik zu einer Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland zu führen vermag, fest im Auge. Diese Situation flöße aber in Berlin lebhaftes Unbehagen ein und wirke nachtheilig auf die Beziehungen mit Frankreich zurück. Auch im Londoner Auswärtigen Amte denkt man ähnlich über die Lage der Dinge und sie wird vollauf gewürdigt. Das englische Kabinet wünscht lebhaft die Vermeidung jedweder ernsten Komplikation in Europa und wird seine Politik aus diesem Gesichtspunkte gestalten, wobei es den Gedanken einer bewaffneten Intervention im Oriente ausschließt."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestreitet, daß die Großmächte, selbst Rußland, nach der Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien irgend einen Schritt gethan hätten, „der es dem Fürsten erschwert hätte, in Sofia zu bleiben" und verlangt von den Freunden „des Hauses Battenberg" Aufschluß über die Gründe,

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

32) (Fortsetzung.)

„Kommen Sie, ich gehe mit Ihnen," erwiderte Polenz, indem er seine Hand in den Arm des jungen Mannes legte und diesen durch eine schmale Seitengasse zu dem Gasthause führte. Er hatte diese Einladung gewünscht, weil es ihm nicht sehr lieb war, wenn er mit dem Reisenden des Hauses Buchmann in einem öffentlichen Orte *zusammen* gesehen würde. Zugleich hoffte er *von dem* jungen Manne manches Nähere über Buchmann zu hören, wobei ihm fremde Ohren doppelt hinderlich sein mußten.

Nachdem Sie das Gasthaus erreicht und das Zimmer des jungen Mannes betreten hatten, warf Polenz wieder einen prüfenden Blick in demselben umher und als er sah, daß Blume dies bemerkt hatte, sagte er mit ruhigem Lächeln: „Sie wohnen hier recht angenehm, es ist Alles sauber und nett."

„Nun müssen Sie mir von Ihren Reisen erzählen, mein lieber Herr Blume" fuhr er fort. „Sind Sie für das Reisen noch immer so begeistert, als das letzte Mal, wo ich Sie sprach? Haben Sie noch immer dasselbe Glück, dessen Sie sich damals erfreuten?"

Blume hatte sich an seiner Seite niedergelassen. „Ich glaubte ganz gute Geschäfte gemacht zu haben, aber wie ich erfahre, ist man doch nicht zufrieden damit und dies ist wohl geeignet, mir alle Lust zum ferneren Reisen zu nehmen."

„Ich verstehe Sie nicht," bemerkte der Agent. „Daß Sie in Ihren Unternehmungen viel Glück haben, weil Sie dieselben richtig auffassen und durchzuführen wissen, weiß ich, und Herr Buchmann kann das unmöglich verkennen. Ich weiß, daß er Sie schätzt und ich verstehe Sie deshalb nicht."

„Ja, Sie können mich auch kaum verstehen, Herr Polenz," rief der junge Reisende. „Wenn Herr Buchmann aber mich wirklich schätzte, würde er auch mit den Erfolgen meiner Bemühungen zufrieden sein. Das ist aber nicht. Er wünscht, daß ich mit dem Hause Schwabe in M. eine Geschäftsverbindung anzuknüpfen suchen soll. Ich begreife diesen Wunsch sehr wohl, denn Schwabe hat ein bedeutendes Geschäft und würde unserm Hause einen nicht unerheblichen Gewinn bringen können; aber Sie werden mir gewiß zugestehen, Herr Polenz, daß es nicht in meiner Macht steht, Schwabe zu gewinnen, wenn dieser nicht geneigt ist. So oft ich nach M. gekommen bin, habe ich ihm einen Besuch gemacht und ihm meine Muster vorgelegt, aber er hat sie stets mit der größten Artigkeit abgelehnt, weil er dieselben Artikel von andern und langjährigen Geschäftsfreunden beziehe. Er sei mir deshalb für meine Bemühungen sehr verbunden, müsse aber bedauern — nun Sie kennen das, Herr Polenz."

Der Agent gab ihm durch ein Nicken des Kopfes seine Zustimmung zu erkennen.

„Auf meiner letzten Reise durch M. sprach ich wieder bei Schwabe vor und wieder erhielt ich eine Ablehnung. Ja, er nahm nicht einmal die Proben in Augenschein, weil, wie er sagte es ihm nicht möglich sei, eine Bestellung zu machen. Herr Buchmann ist trotzdem sehr ungehalten, weil es mir nicht gelungen ist, Schwabe zu gewinnen. Mag er doch selbst den Versuch bei ihm machen und er wird sehen, daß er ebenso gut eine ablehnende Antwort erhält wie ich."

Der junge Mann trank in seinem Aerger rasch einige Gläser Wein hinter einander, und nicht ohne heimliche Freude bemerkte das der Agent.

„Es ist wohl möglich," sprach er lächelnd; „ja ich glaube bestimmt, daß, wenn es Ihnen nicht gelingt, eine Verbindung anzuknüpfen, da Sie alle gewinnenden Mittel dazu besitzen, es Herrn Buchmann ebensowenig gelingen wird. Zugleich begreife ich aber auch, daß ihm an dieser Verbindung sehr viel gelegen sein muß, und ich muß ihn deshalb in Schutz nehmen, wenn er ungerecht gegen Sie gewesen zu sein scheint. Es freut mich aber zugleich, daß es soweit gekommen ist, denn nun erhalte ich doch Gelegenheit, Ihnen einen kleinen Dienst zu erweisen, obschon er diesen Namen kaum verdient. Ich will Ihnen den Weg angeben, wie Sie Schwabe mit leichter Mühe und zuverlässig gewinnen."

„Sie?" fragte Blume überrascht. „Kennen Sie Schwabe? Haben Sie einen solchen Einfluß auf ihn?"

Der Agent schüttelte lächelnd mit dem Kopfe. „Nein, nein, Einfluß habe ich nicht den geringsten auf ihn und meine Bekanntschaft mit Schwabe ist eine ganz zufällige, nicht einmal persönliche. Ja, ich zweifle daran, daß er mich überhaupt kennt. Aber dennoch gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Sie ihn gewinnen werden, wenn Sie die Anweisung, die ich Ihnen geben will, befolgen. Es muß Ihnen gelingen, denn Sie sind der rechte Mann dazu. Kommen Sie, lassen Sie uns anstoßen auf die guten Geschäfte mit dem Hause Schwabe."

Die Gläser klangen an einander und mit freudiger Hast leerte der junge Reisende das seinige. Der Agent rückte näher und vertraulicher an ihn heran.

„Sehen Sie mein lieber Herr Blume, im Verkehr mit Menschen ist es die Hauptsache, daß man die Menschen mit schnellem Blicke erkennt und vorzugsweise ihre Schwächen und Leidenschaften", sprach er. „Hat man diese erkannt, so hat man immer eine Seite, von der man sich ihnen nähern kann, und benutzt man diese in der rechten Zeit, so gewinnt man sie auch für sich. Sehen Sie, eine solche Menschenkenntniß ist für den Kaufmann unbezahlbar. Sie erfordert aber viele Uebung und Erfahrung. Sie sind noch jung, können deshalb noch nicht so viel Erfahrungen gesammelt haben, wie ein älterer Mann.

(Fortsetzung folgt.)

welche den Fürsten zur Abdication gezwungen hätten. „Todtschweigen, schließt der Artikel des offiziösen Blattes, wird sich die Frage nicht lassen; wenn nicht durch die Presse, wird sie durch die Verhandlungen des österreichisch-ungarischen Parlaments und des deutschen Reichstags ihre Beantwortung finden müssen." Es wird gut sein, von dieser Ankündigung Notiz zu nehmen, für den Fall, daß die „Nordd. Allg. Ztg." später wieder einmal die „Reichsfeinde" beschuldigen sollte, daß sie die Erörterung der Auswärtigen Politik behufs Verunglimpfung des Reichskanzlers beabsichtigt hätten. Alsdann scheint es uns, als wenn man auch in diesen Ausführungen des Kanzlerblattes zwischen den Zeilen lesen könnte, daß in der bulgarischen Frage mancher anders geworden ist und erregte Verwickelungen nicht ausgeschlossen sind.

— Dem Reichsbank-Präsidenten, Excellenz von Dechend ist vom Kaiser gestern folgendes Handschreiben zugegangen: „Es ist mir angezeigt worden, daß Sie morgen die Feier Ihres 50jährigen Dienstjubiläums begehen werden. Ihnen zu diesem freudigen Tage Meine aufrichtigen Glückwünsche auszusprechen, ist mir ein Bedürfniß des Herzens. In der langen Reihe von Jahren haben Sie ununterbrochen Ihre Dienste dem preußischen Staate, und nun schon länger als ein Jahrzehnt hindurch dem deutschen Reiche mit gewissenhafter Pflichttreue gewidmet. Seit bald 22 Jahren an der Spitze der Reichsbankverwaltung, ist es Ihnen, Dank Ihrer Umsicht und Thatkraft, in dieser wichtigen und hervorragenden Stellung gelungen, vorzugsweise im Interesse von Handel und Industrie mit reichem Segen zu wirken. Ich benutze daher gern den gegenwärtigen Anlaß, um Ihnen von Neuem für Ihre ersprießliche Thätigkeit meine Anerkennung auszudrücken. Als ein äußeres Zeichen derselben mögen Sie es betrachten, wenn Ich Ihnen Meinen Rothen Adler Orden erster Klasse mit Eichenlaub mit dem Emaillebande des Kronenordens verleihe. Diese Dekoration lasse ich Ihnen hiermit zugehen. Baden-Baden den 26. September 1886. Wilhelm." Von Ihrer Majestät der Kaiserin ging folgendes Schreiben ein: „Mit wahrhafter Theilnahme für die ehrenvolle Feier, die Sie begehen, sende Ich Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche zu derselben und hoffe, daß es Ihnen vergönnt sein möge, dem Kaiser und dem Vaterlande noch lange Jahre bewährten Dienste zu widmen, im Bewußtsein einer allgemeinen Anerkennung, die auch Ich in jeder Hinsicht für Sie empfinde und Mich freue, Ihnen bei diesem Anlaß aussprechen zu können. Baden-Baden, den 21. September 1886. Augusta."

— Aus militärischen Kreisen verlautet bestimmt, daß mehr als 100 französische Offiziere in Civil den Manövern in den Reichslanden beigewohnt hätten. Dem Kriegsminister sei dies bekannt gewesen, er habe aber gewünscht, den Herren möchten nicht Hindernisse in den Weg gelegt werden.

— Der „Danziger Zeitung" wird heute telegraphirt: Der Plan der Theilung der Provinz Posen ist noch nicht aufgegeben. Auch soll in Posen und Westpreußen die Zahl der Landräthe vermehrt werden. In Posen wolle man zugleich die Zahl der Distriktkommissarien, die sich nicht bewährt, beschränken.

— Für die bevorstehende Landtagssession soll eine Erweiterung des Sekundärbahnnetzes bevorstehen.

— In einer seiner jüngsten Reden hatte Herr Hofprediger Stöcker darüber geklagt, „daß man den Russen jetzt machen läßt, was er will," während der alte Fritz mit seiner kleinen Macht ganz Europa Trotz geboten. Interessant ist es nun, daß diese Stelle in dem von dem Leiborgan des Redners, dem christlich-socialen Korrespondenzblatt gebrachten Bericht ausgemerzt ist.

— Der „Germania" schreibt ihr stets gut unterrichteter römischer Correspondent: Die Instruktionen, welche Fürst Bismarck Herrn v. Schlözer mitgegeben, seien von ganz besonderer Wichtigkeit; sie erstreckten sich nicht nur auf die Anzeigepflicht und Revision der Maigesetze, sondern auch auf Fragen allgemeiner Natur. Der Papst habe Herrn v. Schlözer mit großer Herablassung empfangen; die Unterhaltung zwischen beiden dauerte über eine Stunde. Herr v. Schlözer habe große Hoffnung auf vollständige Beilegung des Culturkampfes, da Fürst Bismarck ihm gegenüber die absolute Nothwendigkeit eines vollständigen Einverständnisses mit dem Heiligen Vater betont habe. Man sagt, Fürst Bismarck trachte darnach, Oesterreichs und Frankreichs Stellung beim Vatican zu gewinnen, da dies für die auswärtige Politik für ihn fruchtbringend sein könne. Es stehe fest, daß die weitere Revision der Maigesetze in der Wintersession des Landtags stattfinden werde. Herr v. Schlözer habe den Vatican bereits über die Grundlinien verständigt.

— Unter der Ueberschrift „Sonderbare konservative Geldsammlungen" schreibt die „Freis.-Ztg.": „Wiederum werden uns aus verschiedenen Theilen Deutschlands als vertraulich bezeichnete Zirkulare eingesandt, welche von konservativer Seite ausgehen und Geldsammlungen bezwecken. Nach den gedruckten Zirkularen handelt es sich darum, „dem Kaiser am 17. November 1886, als am fünften Jahrestage der kaiserlichen Botschaft durch die Mittheilung eine Freude zu bereiten, daß auch außerhalb des Parlaments die Mahnungen seiner Botschaft gehört wurden und durch Aufbringung eines Agitationsfonds thatsächliche Beachtung fanden." Deshalb ergeht in dem Aufruf unter der Ueberschrift: „Eine verbesserte Wilhelmsspende" die „patriotische Bitte" an „alle Anhänger der kaiserlichen Wirthschafts- und Sozialpolitik behufs Aufbringung eines Agitationsfonds zur moralischen Ueberwindung der Sozialdemokratie." Unterzeichet ist dieser Aufruf in sonderbarer Weise, wie folgt: „Aktien-Gesellschaft „Pionier" zu Berlin, Bernburgerstraße 13, Abtheilung für Verwirklichung der kaiserlichen Botschaft. v. Selchow Rudnick, Rittergutsbesitzer und Geh. Reg.-Rath a. D. zu Rudnick bei Ratibor, E. Braun, Mitglied der königlichen Bergwerks-Direktion zu Saarbrücken, Dr. A. von Eye, Direktor der Aktien-Gesellschaft „Pionier".

— Man schreibt dem „Ham. Kour." aus Stockholm: „Nicht nur bei uns in Schweden, sondern in Norwegen und namentlich in Dänemark haben die Schutzzollbestrebungen einen so bedeutenden Anhang, sowohl in der Bevölkerung, wie in den parlamentarischen Körperschaften der Länder gewonnen, daß das Ziel derselben in nächster Zukunft sicher erreicht wird. Gefördert sind diese Bestrebungen namentlich durch die Nothlage, in welcher sich die wichtigsten Erwerbszweige der skandinavischen Länder befinden und sodann durch die vorgenommenen Zollerhöhungen in Deutschland und anderen europäischen Ländern .... In Schweden und Norwegen hängt die Gestaltung der Zollverhältnisse ganz und gar von den Parlamenten der beiden Länder ab, die Regierung hat auf dieselben keinen Einfluß, da es sich um legislative Angelegenheiten finanzieller Natur handelt. Dringt die schwedische Schutzzollpartei im nächsten Reichstage, der Mitte Januar eröffnet wird, durch, und wir sind fest überzeugt, daß sie durchdringt, dann geht das norwegische Northing ohne allen Zweifel in gleicher Weise vor. In Dänemark sind Regierung und Reichstag, das Gros der Opposition des letzteren eingeschlossen, sich über die Nothwendigkeit gewisser Schutzzölle einig, jedoch ist dort bekanntlich die Gesetzgebung infolge der oppositionellen „Verwaltungspolitik" und des durch diese hervorgerufenen Verfassungskonflikts vollständig brach gelegt. Tritt hierin in der bevorstehenden Reichstagssession eine Aenderung ein, dann wird die Einführung von Schutzzöllen einer der ersten legislativen Akte sein." Die deutschen Schutzzöllner werden gewiß mit Befriedigung wahrnehmen, daß ihr Beispiel auch in den skandinavischen Ländern Nachfolge findet. Wie es dann aber mit der Ausfuhr der deutschen Industrie nach diesen Ländern gehen wird, ist eine andere Frage, nachdem die Reichsregierung die Zeit, wo sie die deutsche Ausfuhr durch Vereinbarung von Konventionaltarifen gegen einseitige Benachtheiligung hätte schützen können, ungenutzt hat vorübergehen lassen.

Ausland.

Wien, 27. September. Auf der Strecke Saalfelden-Voergl ist am Sonnabend Abend ein Lastzug entgleist; fünfzehn Waggons stürzten von dem Damm herab; ein Packer wurde getödtet; bisher fand man von demselben nur einen Arm; ein anderer Bediensteter ist schwer verwundet.

Sofia, 27. September. General Kaulbars ist hier eingetroffen und von den Zankoffisten in demonstrativer Weise begrüßt worden. Damit dürfte die bulgarische Frage in eine neue Phase eintreten. In den Regierungskreisen herrscht, wie dem „Berl. Tgbl." gemeldet wird, eine gewisse Mißstimmung, weil General Kaulbars einem auf der Landstraße ihm begegnenden Zankoffisten erklärte, er komme, um die Belagerung aufzuheben und die gefangenen Attentäter zu befreien. Die Aeußerung selbst befremdet weniger, als daß der General diese Erklärungen nicht zuerst der Regierung mittheilte. In dem gestrigen Ministerrath wurde beschlossen, auf keinen Fall die Wahlen für die große Sobranje zu verschieben und unbedingt vierzehn Tage nachher zur Fürstenwahl zu schreiten.

Konstantinopel, 26. September. Heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr wurde hier eine ziemlich starke Erderschütterung wahrgenommen. Schaden hat dieselbe nicht angerichtet. Auch in Smyrna wurde das Erdbeben um etwa $4\frac{3}{4}$ Uhr verspürt. Dasselbe äußerte sich dort in zwei ziemlich heftigen Stößen, die aber wenig Schaden verursachten.

Neapel, 26. September. Bei der Feier zur Erinnerung an den Einzug der italienischen Truppen in die Stadt Rom kam es zwischen den liberalen Vereinen, die mit ihren Fahnen die Toledostraße entlang zogen, und mehreren klerikalen Vereinen, die unter dem Rufe: „Es lebe der „Papst-König" aus einer Seitenstraße kamen und den Zug der liberalen Vereine wiederholt störten, zu Thätlichkeiten; es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, worauf sich die Angehörigen der liberalen wie der klerikalen Vereine zerstreuten.

Lissabon, 26. September. Der König ist heute von seiner Reise hierher zurückgekehrt und von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen empfangen worden.

London, 27. September. Nachdem in Belfast einige Tage hindurch leidlich Ruhe geherrscht, erneuerten sich gestern die Ausschreitungen. Die Polizei, welche einschritt, wurde von den großen Volksmassen mit Steinen beworfen, wodurch zahlreiche Mannschaften verletzt wurden. Schließlich mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen, wodurch eine Person schwer verwundet wurde. Erst durch Verstärkung der Polizei und Entfaltung von Truppen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Provinzielles.

Kulm, 27. September. Die hiesige Kreisverwaltung hat beschlossen, sämmtliche Kreisobligationen im Betrage von 848200 Mk., zu $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinslich, zu konvertiren. Veranlassung zu dieser Maßnahme hat auch hier die jetzige günstige Lage des Geldmarktes gegeben.

Strasburg, 26. September. Die letzten Tage der verflossenen Woche waren für unsere Stadt von so großer Bedeutung, daß sie wohl verdienen in den Annalen derselben erwähnt zu werden. Es trafen nämlich hier, in ihrem neuen Wohnsitze, mit all ihrer Habe sieben Familien von Beamten ein, welche beim Oberzollamte angestellt sind. Das Oberzollamt ist bekanntlich von Marienwerder hierher verlegt und liefert für unsere kleine Stadt nun diesen erfreulischen Zuwachs. Die Beamten sollen zwar aus Marienwerder mit schwerem Herzen geschieden sein; wir hoffen jedoch, daß ihnen auch Strasburg und seine Bürger in kurzer Zeit lieb werden. Vorläufig ist für die Unterbringung des Oberzollamts ein Privathaus gemiethet, im nächsten Jahre aber soll für dasselbe ein großes Gebäude in der Masuren-Vorstadt neben dem Gymnasium aufgeführt werden. Das Terrain hat zum größten Theile die Stadt unentgeltlich hergegeben, ein kleiner Theil mußte indessen von der Steuerbehörde noch dazugekauft werden, um für den Bau die nöthige Breite zu gewinnen. (D. Z.)

Rosenberg, 26. September. Die große Wassernoth, welche hier durch die plötzliche Versiegung mehrerer städtischer Brunnen entstanden war, ist nunmehr glücklich beseitigt. Herr Röhrenmeister E. Schiebor hat seine übernommene Zusage, der Stadt durch Herstellung eines Röhrenbrunnens reichliches und gutes Wasser zu verschaffen, vollkommen gelöst; der Brunnen, welcher eine Zierde unseres Marktes bildet, hat eine Tiefe von ca. 130 Fuß. Bei dem Bau waren bedeutende Schwierigkeiten, welche in der geologischen Formation lagen, zu überwinden. Die Abnahme des Brunnens hat dieser Tage unter Betheiligung eines zahlreichen Publikums stattgefunden. (D. Z.)

Graudenz, 27. September. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr kam in der Gerichtsschreiberei III. des Kgl. Amtsgerichts, welche auf der Südseite des Mittelflügels des Gerichtsgebäudes

---

Aus der Pension.

Ida Oppenheim.

(Fortsetzung.)

III.

Es war ein schöner Sommertag, an dem die beiden Freunde im Städtchen K. anlangten. Nachdem sie sich von den Strapazen der Reise erholt und unter der Linde des freundlichen Wirthshauses gestärkt hatten, erfuhren sie von dem geschwätzigen Wirth, daß heute Gäste bei Madame Dupont erwartet werden und daß das große Examen stattgefunden habe, nach welchem die geprüften, jungen Damen das Pensionat verlassen. Sie beschlossen nun, ein wenig zu promeniren, um das Städtchen kennen zu lernen und dann zu geeigneter Zeit der Dame ihre Aufwartung zu machen. Im schattigen, kühlen Park schlenderten sie langsam einher. Die Unterhaltung war ins Stocken gerathen, jeder dachte an die kommenden Tage und an das, was sie ihm bringen würden. Plötzlich wurden sie durch die laute Stimme von Clémence in ihren Gedanken gestört. Sie horchten. Gerard faßte den Arm des Freundes und sagte leise: „Ich glaube, hier die Stimme meines Kousinchens gehört zu haben und wenn mich nicht alles täuscht, so sehe ich ihren braunen Lockenkopf." Mit Interesse traten sie leise näher und bald spielte um beider Lippen ein verschmitztes Lächeln, Monsieur d'Harville flüsterte Emile immer kleine, scherzhafte Bemerkungen zu, die dieser gern aufnahm und in gleicher Weise zurückgab, doch nach und nach blieben dieselben ganz aus. „Er hat scheinbar kein Interesse mehr an dem Gespräch der jungen Damen," dachte Gerard und behielt seine Bemerkungen für sich.

Die Augen des Freundes hingen jedoch wie gebannt an den blonden, langen Zöpfen des anderen jungen Mädchens. Athemlos lauschte er der süßen, ernsten Stimme, die soviel Trübes erzählte. Als Fräulein d'Harville den Freundinnen folgte, wollte Gerard den Rückweg antreten, doch hielt ihn der andere zurück. Er sah noch immer nach der lieblichen Erscheinung und hörte die Worte, die sie zu sich sprach. Als sie aufsprang und dem Hause zueilte, bemerkte er, daß sie das Buch, in welchem sie eifrig geschrieben, vergessen hatte und im Nu war der hohe Zaun erklommen und hastig kehrte er mit seinem Schatz zurück. Neugierig schaute sein Begleiter auf das Buch und wollte es ihm entreißen. Ist es doch gar so interessant, in dem Tagebuch eines jungen Mädchens zu blättern. Der Freund legte Protest ein. „Nicht aus Neugier, sondern aus wahrer Theilnahme will ich das Buch lesen," sagte er bewegt, „denn ich glaube, die Tochter meines Freundes ist die Besitzerin desselben. Laß es mir!" Gerard gab sich zufrieden. War er doch selbst noch ganz erfüllt von dem kleinen Puck, von der reizenden Kousine, die noch immer das übermüthige Kind geblieben, aber begehrenswerther denn je geworden war. Er freute sich unendlich sie zu sehen und wollte je eher, je lieber seine Aufwartung machen. Da Emile seine Begleitung ablehnte, ging er schnellen Schrittes der Pension zu, während der andere sich ins einsame Gasthofzimmer begab, um ungestört Olgas Tagebuch zu lesen.

— — — — — — — — — — — — —

Stunde um Stunde war verronnen. Vergeblich hatte Herr d'Harville nach seiner Rückkehr an die Thür seines Freundes geklopft, um ihm die Eindrücke des gemachten Besuches zu schildern. Er hatte sich, wie schwer es ihm auch wurde, ohne sein übervolles Herz auszuschütten, zur Ruhe begeben müssen.

Und Emile? Er stand in Gedanken versunken am Fenster und sah hinaus in die blühende Landschaft, die friedlich, vom silbernen Lichte des Mondes umflossen, dalag. In den Händen hielt er das Buch. Im Geiste tauchte vor ihm ein Mädchenkopf mit süßen, ernsten Zügen auf, er sah, wie die dunklen Augen ihn so treu anblickten, wie sie sich vertrauungsvoll und bittend auf ihn richteten. Er breitete die Arme aus, um die liebliche Gestalt, die ihm vorschwebte, zu fassen und rief leise: „Komm zu mir, Olga, Du sollst eine Heimath haben. Meine Liebe soll Dir alles, alles ersetzen, was Du verloren hast." Der Ton seiner eigenen Stimme führte ihn in die Wirklichkeit zurück. Er zündete ein Licht an und wollte lesen, doch die Buchstaben schienen zu tanzen und nur Olga, Olga stand über, unter und zwischen den Zeilen. Aergerlich warf er das Buch in die Ecke. War er wirklich Fantast geworden, hatten die einfach geschilderten Erlebnisse eines jungen, hübschen Mächens solche Wirkung ausgeübt? Waren es die kleinen oft ungeschickten wehmüthigen Verse, die ihn entzückten? War es der Gesang der Nachtigall, der ihn melancholisch stimmte oder sollte die Nachtluft so betäubend auf ihn wirken, daß sein Kopf nicht klar denken konnte und die Fantasie ihr neckisches Spiel mit dem sonst so ernsten, überlegenen Mann trieb? Er schloß hastig das Fenster und legte sich zur Ruhe. Doch die bösen, guten Traumgeister zauberten ihm immer wieder und wieder Olgas Erscheinung vor. Jetzt glaubte er sie in den Armen zu halten, jetzt fühlte er den Druck ihrer Hand, ihren warmen Athem. Er fuhr im Schlafe auf und rief ihren Namen. Hoch stand die Sonne am Himmel, als er erwachte.

IV.

Längst hatte Olga ihre Tagespflicht erfüllt und saß im einsamen Stübchen, während die anderen Mädchen im Garten lustwandelten, um den freien Tag besonders auszunutzen. Und was gab es auch heute zu erzählen. Das Examen, die Ankunft von Clémences Eltern und die des fremden Vetters. Nein, wie interessant! „Er ist doch reizend, sagte eine kleine Blondine und reckte sich in die Höhe, um einer älteren Freundin vielleicht zum unzähligsten Male zu erzählen, daß sie ihn gesehen hatte, daß er so höflich und liebenswürdig gewesen. Ob er wohl morgen zum Diner bleiben wird? Jede beschloß im Stillen, ganz besondere Sorgfalt auf ihre Toilette zu legen, denn man mußte doch in jeder Weise den „Gästen" imponiren. Man übte regelrechte Knixe, neckte sich, lachte und kicherte nach Herzenslust, bis Ms. Nelson erschien und dem lauten Treiben ein Ende machte, indem sie die lustige Schaar in die Schlafsäle geleitete. Eben wollte auch Olga zur Ruhe gehen, als die Thür aufgerissen wurde und Clémence hereinstürzte.

(Fortsetzung folgt.)

im Erdgeschoß liegt, Feuer aus. Ein Beamter des Gerichtsgefängnisses, welcher die Nachtwache hatte, bemerkte zuerst an den Fenstern des Schwurgerichtssaales einen hellen Schein und sah dann, wie die Flammen von außen an dem Gebäude emporzüngelten. Er schlug sofort Lärm, der Kastellan des Gerichtes wurde geweckt und ging mit einer Handspritze und mit Eimern energisch an die Löscharbeit, unterstützt von herbeigeeilten Beamten und jungen Leuten, welche eifrig Wasser zutrugen, bis die freiwillige Feuerwehr erschien. Die Gerichtsschreiberei III. brannte vollständig aus, sämmtliche Akten, namentlich Zwangsversteigerungsakten, verbrannten oder wurden bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt. Außerdem schlugen die Flammen durch die Decke in den Schwurgerichts-Saal, dessen Fußboden und Einrichtung bedeutend beschädigt wurde. — Wie der Brand entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt. Daß das Feuer etwa durch die Unvorsichtigkeit eines Bureanbeamten, durch eine weggeworfene Cigarre oder ein Streichholz, schon am Tage zuvor ausgekommen sein und dann die Nacht durch gebrannt haben sollte, ist wenig wahrscheinlich, da die Kalefaktoren und der Kastellan nach Schluß der Bureaustunden in den Räumen gewesen sind und nichts Verdächtiges bemerkt haben. Auch ein hoher Beamter, welcher erst um 8 Uhr Abends sein Arbeitszimmer verließ, nahm keinen Brandgeruch wahr. Man neigt deshalb der Ansicht zu, daß das Feuer in der Nacht von außen durch ein Fenster der Gerichtsschreiberei angelegt ist; von wem aber, aus welchem Grunde und zu welchem Zweck, ist vorläufig ein Räthsel. Die Untersuchung ist im Gange. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß vor längerer Zeit einmal im Briefkasten des Gerichts ein Päckchen Schießpulver mit Zünder gefunden ist; der Zünder war in Brand gesetzt, aber wieder erloschen, sodaß es zu keiner Explosion kam. Möglich, daß in ähnlicher Weise von dem unbekannten Thäter das Feuer angelegt worden ist. (Ges.)

Marienburg, 27. September. Bei der in diesen Tagen in der hiesigen Landwirthschaftsschule stattgefundenen Abgangsprüfung bestanden 13 Abiturienten das Examen.

Marienwerder, 27. September. Der von den Gr. Nebrauer kirchlichen Gemeindeorganen mit großer Majorität gewählte Pfarrer Fischer in Schirotzken hat vom Königl. Konsistorium die Bestätigung nicht erhalten, was in der ganzen Gemeinde, wie man uns von dort schreibt, große Mißstimmung hervorgerufen hat. Herr Pfarrer Fischer hat es verstanden, sich durch eine einzige Predigt die Herzen sämmtlicher Zuhörer geneigt zu machen und da man von der Schirotzker Gemeinde auch nur Liebes und Gutes von ihm hört, so ist die Nebrauer Gemeinde fest entschlossen, alle zulässigen Schritte zu thun, um seine Bestätigung zu erlangen. Der dortige Gemeinde-Kirchenrath hat daher mit 6 gegen 3 Stimmen beschlossen, beim Oberkirchenrath Beschwerde zu führen, welchem Beschlusse die 26 anwesenden Gemeindevertreter beitraten. Außerdem ist eine besondere Petition mit über 1000 Unterschriften von Gemeindemitgliedern an den Oberkirchenrath abgesandt worden. (N. W. M.)

Danzig, 27. Septbr. Der hier ausgewiesene und inzwischen nach Nordamerika übergesiedelte Handelsmann Simon Gudel war bekanntlich, nachdem er in Folge der Ausweisung in Konkurs gerathen, wegen Vergehens gegen die Konkursordnung unter Anklage gestellt, weil er Handlungsbücher nicht geführt und jährliche Bilanzen nicht gezogen hatte. Die hiesige Strafkammer verhandelte am 11. Mai in dieser Sache und erkannte auf Freisprechung, weil Gudel nicht „Kaufmann" im Sinne des Gesetzes, sondern hauptsächlich nur Hausirer und als solcher zur Buchführung nicht verpflichtet gewesen. In Folge der von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegten Revision hat das Reichsgericht dieses Erkenntniß nun aufgehoben und es als Rechtsirrthum bezeichnet, daß die Strafkammer das Hausirgeschäft bei Feststellung des geringen Geschäftsumfanges unberücksichtigt gelassen habe. Die Sache wird somit noch einmal die erste Instanz beschäftigen. (Pos. Z.)

Saalfeld, 27. September. Am 24. d. Mts. verunglückte ein Arbeiter des Vorwerks Barten, Herrn von Reichel-Terpen gehörig, dadurch, daß er während des Dreschens in den Dampfdreschapparat gerieth; hierbei wurden ihm beide Beine soweit abgerissen, daß schon ein Theil der Eingeweide herausquoll. Erst als der Körper an dem Hüftknochen erfaßt wurde, blieb die Maschine stehen. Nur wenige Stunden noch lebte der jammervoll zugerichtete Mensch. (E. Z.)

Lyck, 27. September. Bei Suwalki (Polen) wurde in der vergangenen Woche ein Hilfsjäger von Wilddieben erschossen und in einen See versenkt, wo er von Fischern gefunden wurde. Zwei Bauernsöhne sind als der That verdächtig zur Haft gebracht worden.

Memel, 27. September. Seit mehreren Tagen beherbergt unser Memel seltene Gäste, nämlich 20 Chinesen. Der im Winterhafen in Ladung liegende Flensburger Schraubendampfer „Glücksburg" hat nämlich außer den deutschen Schiffsoffizieren ausschließlich chinesische Besatzung an Bord, darunter auch die beiden Kochs und den Obersteward. Der Dampfer, übrigens einer der größten, die jemals hier gewesen sind, fährt für gewöhnlich zwischen England und China und hat ausnahmsweise zwischenein eine Reise nach Memel gemacht. Der Capitän hat sich über den Fleiß und die Willigkeit seiner chinesischen Mannschaft recht günstig ausgesprochen, nur zu wirklich schwerer Arbeit sollen ihre Kräfte nicht ausreichen. (M. D.)

× **Inowrazlaw**, 27. September. Gestern ist hier der neue jüdische Kirchhof feierlich geweiht. Die neue Begräbnißstätte mit ihrer Leichenhalle und den Gartenanlagen macht einen guten Eindruck.

x. **Bromberg**, 27. September. Der Chef-Redacteur der „Ostdeutschen Presse" Dr. jur. Paul Hörner ist in vergangener Nacht nach kurzem Krankenlager gestorben. Verleger und Redaktion des genannten Blattes widmen dem Dahingeschiedenen, der stets ein wackerer Pionier des Deutschthums im Osten gewesen ist, ehrenvolle Nachrufe. — Dem von hier nach Tremessen als Kreis-Schulinspektor versetzten Gymnasiallehrer Brüggemann brachten die Schüler der oberen Klassen am vergangenen Sonnabend einen Fackelzug.

Wirsitz, 26. September. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich nach der „Ostd. Presse" gestern auf der Feldmark des Gutes Charlottenburg (Falmierowo). Der Sohn des dortigen Besitzers, Herrn R., welcher als Einjährig-Freiwilliger bei der Artillerie in Bromberg sein Jahr abdient und in wenigen Tagen entlassen werden sollte, war mit einem Kameraden zum Besuch seiner Eltern auf dem väterlichen Gute eingetroffen. Gestern gingen beide junge Leute auf die Jagd. Beim Ueberspringen eines Grabens entlud sich das Gewehr des Freundes, und der Schuß ging dem jungen R. in den Kopf, so daß derselbe sofort todt niedergestreckt wurde. Der unglückliche Schütze reiste von der Unglücksstelle aus nach Bromberg, um sich der dortigen Militärbehörde zu stellen.

Posen, 27. September. Die Bank für Landwirthschaft und Industrie, Kwilecki, Potocki u. Co. hierselbst hielt heute ihre Generalversammlung ab. Einen erheblichen Verlust hat die Bank in Folge des Verkaufs des Grundstücks, in welchem sich das „Hotel de France" zu Posen befindet, getroffen. Es hat daher die Dividende nur auf 4 Prozent festgesetzt werden können. — Der „Goniec Wielk." will wissen, daß 40 Lehrer aus dem Kreise Posen, davon 9 aus der Stadt Posen, versetzt werden sollen.

Lokales.

Thorn, den 28 September.

— [Herr Minister v. Bötticher] ist heute früh mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge Berlin-Bromberg-Thorn in Begleitung des Herrn Ministerialraths Lohmann auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen, wo er von den Herren Oberpräsident von Ernsthausen, Regierungspräsident Freiherr von Massenbach, Bürgermeister Bender und Landrath Krahmer empfangen und nach dem „Hotel Sanssouci" geleitet wurde. Hier empfing der Herr Minister bereits gegen 9 Uhr die Mitglieder der Handelskammer für Kreis Thorn. Großes Interesse zeigte der Herr Minister für die Verkehrsverhältnisse unseres Platzes und unserer Gegend. Zur Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises beim Export von Getreide soll Herr v. Bötticher sich zustimmend ausgesprochen und auch angedeutet haben, daß Anzeichen vorliegen, nach denen angenommen werden könne, daß Rußland in seinen handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland bald eine Besserung werde eintreten lassen. — Nach Beendigung dieser Audienz besichtigte der Herr Minister das Terrain für die Weichseluferbahn und wohnte alsdann dem Unterricht in der hiesigen Fortbildungsschule bei. Ungefähr dreißig Schüler hatten sich eingefunden, die mit Zeichnen beschäftigt wurden. In sehr anerkennender Weise sprach sich der Herr Minister dem Dirigenten der Schule, Herrn Rector Lindenblatt über die Leistungen der Schüler aus, und empfahl ihm in gleicher Weise fortzufahren zum Segen unseres heranwachsenden Handwerkerstandes. — Jetzt stattete der Herr Minister unserem altehrwürdigen Rathhause einen Besuch ab und ließ sich im Rathhaussaale die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten Versammlung vorstellen. Die meisten dieser Herren wurden durch Ansprachen beehrt, überall zeigte der Herr Minister reges Interesse für unseren Ort, was wir anerkennen müssen, obschon wir nicht mit allen Ansichten desselben übereinstimmen können. In Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Handelskammer nahm Herr von Bötticher im Hotel „Drei Kronen" ein Frühstück ein und fuhr dann, begleitet von den Herren Oberpräsident, Regierungspräsident, Bürgermeister Bender und Landrath Krahmer mit dem Mittagszuge nach Culmsee. Die Herren werden mit dem 4 Uhrzuge von dort zurückkehren, Wagen sind sowohl auf Bahnhof Mocker wie auf der hiesigen Personenhaltestelle bestellt. — Das Diner findet heute Abend im Hotel Sanssouci statt. Zu Ehren des Herrn Ministers hatten das Rathhaus und mehrere Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt.

— [Betriebsstörungen]. Der Courierzug Berlin—Posen—Thorn sowie der Mittags-Personenzug derselben Strecke sind heute ausgeblieben. An Stelle des Courierzuges war von Posen ab ein Vorzug hierher abgelassen. Soviel bekannt geworden, hat der Courierzug auf der Strecke Berlin-Posen eine große Verspätung erlitten, über die Ursache derselben haben wir Bestimmtes nicht erfahren können.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 27. September. Die Handelskammer beschließt in der bei dem Herrn Minister v. Bötticher bei seiner Anwesenheit in Thorn nachzusuchenden Audienz die den hiesigen Handel schädigenden Verhältnisse zum Vortrage zu bringen. — Auf Antrag des Magistrats erklärt sich die Handelskammer bereit, die Reinigung der Uferbahn auch auf dem Platze vor dem zu erbauenden Empfangsgebäude auf dem rechten Weichselufer zu übernehmen. — Von einer Mittheilung des Herrn Landraths, daß er bemüht sei, den Verkehr unseres Platzes möglichst zu heben, wird dankend Kenntniß genommen. — Um zu ermitteln, in welchem Umfange der Petroleumschuppen des Herrn Angermann von hiesigen Gewerbtreibenden benutzt wird, soll eine Anfrage an die Polizeiverwaltung gerichtet werden, wieviel Petroleum im laufenden Jahre dort bisher untergebracht gewesen ist und welche Gewerbtreibende bezw. mit welchen Mengen dieselben den Schuppen im laufenden Jahre belegt haben.

— [Verpachtung der Ziegeleikämpen.] Die Kämpen unterhalb des Hafens längst des Ziegelei-Wäldchens bis zur Ziegelei, sowie unterhalb der Wiese'schen Kämpe bis gegen Smolnick brachten in dem gestrigen Termine eine Gesammtpacht von 2440 M.: bisher wurden 1564 M. erzielt.

— [In Wierzchoslawice] werden nach einer heute im Inseratentheil befindlichen Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg vom 1. Oktober ab die Züge No. 171 Richtung Thorn (Abfahrt 8[52] Abends) und No. 174 Richtung Inowrazlaw (Abfahrt 12[55] Nachm.) bei Bedarf halten.

— [Der Handwerkerverein] hatte gestern Abend im Wintergarten des Schützenhauses ein Vokal- und Instrumental-Concert arrangirt, das von Mitgliedern sowohl wie von Personen, die dem Vereine nicht angehören, sehr zahlreich besucht war. Die Musik wurde von der Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Hr. Jolly in durchweg anerkennender Weise ausgeführt, nicht minder Tüchtiges leistete die Gesangsabtheilung des Vereins unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Bojanowski. — Der Verlauf des Concerts hat alle Theilnehmer in hohem Maße befriedigt.

— [Zu dem gestern gemeldeten Eisenbahnunfall] wird uns heute noch von dem Herrn Gutsbesitzer Mondrzejewski-Czernewitz Folgendes mitgetheilt: Etwa eine halbe Stunde nach der Katastrophe langte ich an der Unglücksstelle an, wo eine schreckliche Verwirrung herrschte. Menschen waren genug zur Stelle, wirkliche Hilfe leistete jedoch Niemand, es fehlte an einer einheitlichen Leitung. Furchtbar war das Schmerzgeschrei des in seinem Dienstraum eingepreßten Zugführers Lach. Unter Zuhilfenahme von Brechstangen gelang es mir und meinen Leuten nach großen Anstrengungen den Verunglückten aus seiner schrecklichen Lage zu befreien und ihm, soweit die Umstände es erlaubten, Linderung seiner Schmerzen zu bereiten. Herr Dr. Pfeffer, der alsbald eintraf und der, um schneller an die Unglücksstelle zu gelangen, einen Theil des Weges laufend zurückgelegt hatte, traf die ersten ärztlichen Anordnungen. Noch heute bietet die Unglücksstelle einen schreckenerregenden Anblick dar, Theile der zertrümmerten Wagen und Blutlachen lassen einen geradezu erschauern. — Weiter erfahren wir, daß der Zustand des Herrn L., zu dem sofort seine Frau geeilt ist — L. wohnt mit seiner Familie in Stewken — trotz aller operativen Eingriffe ein sehr bedenklicher ist, auch dem Packmeister Volkmer wird voraussichtlich der linke Fuß amputirt werden müssen. Herr V. wohnt in Charlottenburg seine Frau ist heute hier eingetroffen, um ihren unglücklichen Mann zu pflegen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurde bezahlt: das Pfund Butter mit 80 Pf. bis 1 Mk. 10 Pf., das Schock Eier mit 2 Mk. 20 Pf., das Pfund Birnen mit 10 bis 20 Pf., das Pfund Aepfel mit 5 bis 10 Pf., das Pfund Pflaumen mit 3 Pf., der Kopf Weißkohl mit 5 Pf., der Kopf Rothkohl mit 5 bis 8 Pf., die Mandel Wrucken mit 60 Pf. Von Fischen (nur todte waren vorhanden) kostete das Pfund Hechte 35 Pf., das Pfund Barsche 25 Pf., das Schock Krebse 40 Pf. bis 1 Mk., das Paar junge Hühner wurde mit 50 Pf. bis 1 Mk., das Paar Enten mit 1 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. bezahlt.

— [Gefunden] ist heute auf dem altstädtischen Markt ein Bund kleine Schlüssel. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit gestern um 0,13 Meter gestiegen, heute Mittag 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 0,07 Meter unter Null. — Dampfer „Fortuna" ist mit 4 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig hier eingetroffen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. September.

Fonds: abgeschwächt.

Artikel	Termin	28. Sept.	27. Sept.
Russische Banknoten		195,65	195,75
Warschau 8 Tage		195,20	195,40
Pr. 4% Consols		105,60	105,70
Polnische Pfandbriefe 5%		61,50	61,30
do. Liquid. Pfandbriefe		56,60	56,60
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,20	100,20
Credit-Actien		449,00	450,00
Oesterr Banknoten		162,40	162,85
Disconto-Comm.-Anth.		209 90	208,90
Weizen: gelb	Sept.-October	150,20	150,20
	April-Mai	160 70	161,00
	Loco in New-York	85 c.	85 c.
Roggen:	loco	128,00	128,00
	Sept.-October	128 70	128,70
	Novbr.-Decbr.	128 50	128,50
	April-Mai	1?2 00	131,70
Rüböl:	Sept.-October	43 40	43,50
	April-Mai	43 8?	44,00
Spiritus:	loco	38 00	38,00
	Sept.-October	38 10	37,80
	April-Mai	40,10	39,90

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½, für andere Effekten pp. 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 28. September.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	39,85	Brf.	39,50	Geld	39,50 bez.
Septb.	39,50	„	39,25	„	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. September 1886.

Wetter; Regen.

Weizen flau 131 Pfd. röthlich 138 Mk., 130 Pfd. hell 141 Mk., 134 Pfd. fein 144 Mk.

Roggen 121 Pfd. 113 Mk, 125 Pfd. 115 Mk.

Gerste feine Brauw. 120—126 Mk., mittlere 105 bis 110 Mk.

Hafer 95—112 Mk.

Centralviehhof.

Berlin, 27. September. Städtischer Centralviehhof. Es standen zum Verkauf: 3822 Rinder, 11 111 Schweine, 1510 Kälber, 16 756 Hammel. Rinder schleppend. Beste Waare ging im Preise zurück. Ueberstand nicht unbedeutend. Ia 53—56, IIa 48—52, IIIa 36—45 Mk. pro 100 Pfd Fleisch. Schweine bei angemessenem Export ruhig und ziemlich geräumt. Angesichts des starken Auftriebs wichen Preise für inländische um 1 Mk pro 100 Pfd Ia 49—50, IIa 47—48, IIIa 44—46 Mk. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Kälberhandel ziemlich glatt. Ia 48—56, IIa 30—46 Pfg. pro Pfd. Fleisch. Bei Hammeln gingen Preise um ca. 2 Mk. pro 100 Pfd. zurück. Magervieh gar nicht gehandelt. Ia 45—53, IIa 34—44 Pfg. pro Pfd. Fleisch.

Danzig, den 27. Septbr 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen, inländische gute Kauflust und unveränderte Preise, Transit keine nennenswerthe Veränderungen. Bezahlt für inländischen blauspitzig 125 Pfd. Mk. 132, gutbunt 126 Pfd. und 129 Pfd Mk. 143, weiß 131 Pfd. Mk. 150, roth 128 Pfd. Mk. 143, Sommer- 133 Pfd. 134/5 Pfd., 135 Pfd. und 138 Pfd. Mk 153. Für polnischen Transit bunt besetzt 129 Pfd. und 131 Pfd. Mk. 134, gutbunt 131 Pfd. Mk. 136, hochbunt bezogen 134 Pfd. Mk 139, hochbunt glasig 134 Pfd. bis 125/6 Pfd Mk 143.

Roggen bei ruhiger Stimmung unverändert. Bezahlt ist inländischer 122 Pfd. Mk. 111, 130 Pfd. Mk. 112, polnischer Transit 128 Pfd., 130 Pfd. und 13? Pfd. 90.

Gerste fand gute Aufnahme durch den Export. Bezahlt ist inländische kleine 105 Pfd. Mk. 103 große 111/12 Pfd., 112/3 Pfd., 113/4 Pfd. und 115 Pfd. Mk. 118, polnische Transit 107 Pfd. Mk. 106.

Raps inländischer Mk. 190 gehandelt.

Rohzucker. Die Stimmung war recht matt und nur 1000 Ctr. a Mk. 20,05 gehandelt.

Spielhagens Roman „Was soll das werden?" ist in der „Gartenlaube" nunmehr beendigt. Ein bloßes Unterhaltungsbuch für flüchtige Lektüre ist dieser Roman nun allerdings nicht. Aber aufmerksamen, gebildeten und bildungsuchenden Lesern entrollt er ein meisterhaft entworfenes und ausgeführtes Bild unserer Zeit mit ihren vielfach sich kreuzenden Strebungen und Kämpfen von fesselndstem Interesse. Es ist ein Werk, welches auf viele dunkle Punkte in unseren socialen Zuständen ein helles orientierendes Licht wirft, einer jener seltenen Romane, welche man nicht blos einmal, sondern wiederholt mit wachsendem Genuß und Nutzen lesen kann, und die „Gartenlaube" hat sich durch die Veröffentlichung desselben in ihrem weiten Leserkreise ein wirkliches Verdienst erworben. An Stelle dieses nunmehr beendigten Werkes bringt die „Gartenlaube" jetzt einen Roman „St Michael" der allbeliebten E. Werner, welcher besonders von der Frauenwelt wieder mit gespanntem Interesse aufgenommen werden wird. Neben demselben sollen zunächst einige unterhaltende kleinere Erzählungen, u. A. eine humoristische „Ueberm Gartenzaun" von A. Weber erscheinen. Auch zahlreiche belehrende Artikel bewährter Autoren, hauswirthschaftliche Mittheilungen u. s. w. sollen in gewohnter Weise folgen. Das Praktische und Nützliche fürs Haus ist auch nicht vergessen, so daß man die stets wachsende Verbreitung dieses ersten unserer Familienblätter nur mit Freude begrüßen kann.

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe in großer Auswahl zu billigen Preisen. Bernhard Benjamin.

Nürnberger Kunstfärberei, chem. Wäscherei etc. v. L. Arnold

Annahme für **Thorn** bei Frau **Kölichen** geb. **Endemann**.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Lubin** Band I — Blatt 1 auf den Namen des Landwirths **Heinrich Diemer** eingetragene zu **Lubin** belegene Vorwerk am

3. December 1886,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Vorwerk ist mit 715,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 175,26,38 Hektar zur Grundsteuer, mit 528 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

4. December 1886,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 24. Septbr. 1886

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Personenzüge 174 und 171 werden vom 1. October cr. ab bis auf Weiteres in Wierzchoslawice zum Aufnehmen und Absetzen von Reisenden bei Bedarf halten. Ab. des Zuges 174 von Wierzchoslawice 12 Uhr 55 Mt. Nachmittags, des Zuges 171 8 Uhr 52 Mt. Abends, Lokalzeit. Die Aufhebung dieser Maßregel wird vorbehalten.

Bromberg, den 24. September 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Am Freitag den 1. October cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der **Pfandkammer** des hiesigen Königl. Landgerichts

mehrere Spinde, Tische, Stühle, Betten, ein Regulator, ein Sopha, zwei Spiegel, eine Nähmaschine und verschiedene Küchengeräthe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **bestimmt** versteigern.

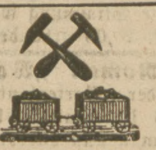
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des deutschen Kaisers u. Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin: Große Geldlotterie vom Rothen Kreuz. Nur Baargewinne u. zahlbar ohne jeden Abzug. Hauptgew. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 mal 10,000 Mk. Ziehung am 22. u. 23. November. Loose à 5.50 Mk., halbe Antheilloose à 3 Mk., Viertel Antheilloose a 1,50 Mk. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Für Porto u. Listen 30 Pfennig. **Ernst Wittenberg,** Butterstr. 91.



Auskunft ertheilt: **S. J. Caro in Thorn**, **Oskar Böttger, Marienwerder** Wpr. und **Leop. Isacsohn** in Gollub. General-Agent **Heinr. Kamke** in Flatow W./Pr.



Beste oberschlesische

Würfelkohlen

zu Heizzwecken offeriren billigst franco Waggon, sowie franco Haus.

Gebr. Pichert, Schloßstr. 303/6.

Sämmtliche mich treffende Waarenforderungen bitte bis zum **1. October d. J.** an mich zu berichtigen.

A. Böhm.

PATENT-Universalkurbel-Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen.

Specialität der Maschinenfabrik **Magnus Epple in München, Landsbergerstr. 25.**

Geschäfts-Verlegung.

Meine seit 12 Jahre am alten Markt Nr 149 bestehende

Bauklempnerei nebst Lager v. Haus- u. Küchengeräthen

verlege ich mit dem heutigen Tage nach der

Breitenstraße Nr. 450 im Hause der Frau Schlesinger

vis-à-vis dem Kaufmann Herrn **J. G. Adolph.**

Alle meine werthgeschätzten Kunden bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf mein neues Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johannes Glogau, Klempnermeister.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.

Kohlen

Prima oberschles. Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen

aus der

consolidirten Deutschlandsgrube

offeriren ab Lager u. direkt ab Grube in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's** Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass,** Drogenhandlung.

Blooker's holländ. Cacao

Mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig **J. & C. BLOOKER. Amsterdam**

Die Gartenlaube

das weitaus verbreitetste und zugleich billigste **deutsche Volks- und Familienblatt,**

in den meisten deutschen Häusern längst eingebürgert u. als werthes Besitzthum v. Jahr zu Jahr gesammelt, „eine unerschöpfliche Fundgrube der Unterhaltung und Belehrung für jede deutsche Familie", beginnt soeben ein **neues Quartal** (Preis ℳ 1.60). Für neue Abonnenten werden die bereits erschienenen Nummern des hochinteressanten Romans: **St. Michael von E. Werner** zum Preis v. nur ℳ 1.60. v. allen Buchhdlgn. od. durch **Ernst Keils Nachfolger in Leipzig** nachgeliefert. Abonnements auch durch die Post.

Farbige Tuche, Buckskins, Läuferstoffe in Wolle und Cocos, **Rohleinen, Getreidesäcke, Pferdedecken** empfiehlt

Carl Mallon - Thorn.

Strickwolle

in allen Farben & besten Qualitäten sowie

wollene Anstrick-Längen,
„ Damen-Strümpfe,
„ Herren-Socken,
„ Kinder-Tricots,
„ Kinder-Strümpfe,

empfiehlt **J. Keil,** Butterstr. 91.

Preuß. Lotterie

1. Classe 6. u 7. Oct. Anth. an Originalloosen: 1/8 7 Mk. 1/16 3,50 Mk. 1/32 1,75 Mk. versendet

H. Goldberg,

Bank u. Lott.-Geschäft in Berlin, Dragonerst 21.

Gardinenstangen und **Rosetten** empfiehlt billigst **Raphael Wolff, Glas- und Porzellanhandlung,** Butterstraße 96/97.

Saatroggen u. Buchweizen abzugeben in **Ziegelei Zlotterie.**

Ich suche **Agenten** f. d. Verkauf von **Caffee** a. Private geg. hohe Provision evtl. Fixum.

Herm. Hayssen, Hamburg.

Die

Nähmaschinen-Handlung

von

J. F. Schwebs.
Junkerstr. 249.

empfiehlt Maschinen-Nadeln, Maschinen-Schiffchen, Maschinen Theile, Maschinen-Riemen, (zu allen Systemen) Schuhmacher-Zwirn (engl.), Maschinen-Garn, (garantirt richtiges Maß.) Maschinen Oel lose u. in Flaschen.

Für neue Maschinen **fünfjährige Garantie.**

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Professor Dr. G. Jäger'schen

Normal-Unterkleider

für **Herren & Damen** in allen Größen zu **Original-Fabrik-Preisen** versehen mit dem

echten Stempel

sind stets vorräthig bei

J. Keil, Butterstr. 91.

Illustrirte Kataloge auf Wunsch **gratis.**

Hüte

zum modernisiren bitte gefl. einliefern zu wollen. **Größte Auswahl neuester Pariser Formen** lieg. z. Ansicht.

Minna Mack.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson, Culmer-Str.

Baugewerkschule

zu Deutsch-Krone.

Wintersemester **1. November;** Schulgeld **80 Mk.**

Dreißig Centner **weiße Weiden** billig zu verkaufen auf der Dybow-Kämpe Thorn. **M. Skrzypnik.**

Frischen selbst eingemachten **Sauerkohl** empfiehlt **A. Zippan,** Heiligegeist-Straße.

Zwei 4" Wagen

stehen zum Verkauf. Chausseehaus Schönwalde.

Gefunden ist an der **Rudaker Strecke 1 schwarzer Damen-Stroh-Hut.** Abzuholen bei Mauerer **F. Czerniewitz,** Alte Jacobsvorst. 5.

1 junger grauer Mopshund mit schwarzer Schnauze, auf den Namen **„Perry"** hörend ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung bei **Schlösser,** Podgorz.

Eine schwarze sehr fette engl. Hühnerhündin 4 Jahre alt hat sich **verlaufen.** Gegen **Belohnung** abzug. b. **M. Radt,** Culmerstr.

Eine geübte Plätterin bittet die geehrten Herrschaften um Beschäftigung in und außer dem Hause. Seglerstr 108 3 Tr.

Ein junges Mädchen

aus anst. Familie, welches im Nähen und Plätten geübt ist, sich in der Wirthschaft u. feinen Küche weiter ausbilden möchte, sucht bei kleinem Gehalt Stellung. Off. erbeten unter No. 200 G. G. postlag. Culmsee.

Mehrere tüchtige

Rockschneider

sucht **H. Kreibich,** Windstraße 164.

1 Stube u. Zubehör z. verm. Hundegasse 244.

1 Wäschevorrichterin w. gesucht. Neust. 145

1 möbl. Zim. part. zu verm Bäckerstr. 214

Möbl. Zim. z. v. Gr. Gerberst 277/78. 2 T.

1 möbl. Zim. Schloßstr. 293 zu vermiethen.

1 f. möbl Z. ist billig z. v. Seglerstr. 108

E. möbl Vorderz. z. v. Neust. Apoth. 2 Tr.

1 mö. Z. u. Kab. z verm. part. Ger.-Str. 106

Butterstr. 144 I Mittelwohnung zu verm.

Ein möbl. Zim. z verm. Schuhmacherstr. 426.

1 fr. möbl Zim. z. vm Gerechtestr. 118 II.

Ein möbl. Zim z. verm. Brückenstr. 14 2 Tr.

1 kl Z. m. Bett bill z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

2 möbl. Zimmer auf Wunsch mit Burschengelaß zu verm. Schülerstr 410, part

Ein freundl. möbl Zimmer zu vermiethen. Belletage. Bäckerstr. 259

Ein hübsch. m. Z u. Cab. nach d. Straße z. verm. Catharinenst. 205 2. Etg.

Eine Wohnung 2 Stuben u. Zubehör zu vermiethen. Elisabethstr. 84 2 Treppen.

Ein möbl. Zim. nebst Burschengelaß zu vermiethen. Bromb. Vorst. 2. Linie Nr. 47

1 kl. möbl. Vorderzimmer zu verm Junkerstr. 248 1 Treppe.

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm.

1 möbl. Zim. vom 1. October zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 73 1 Tr.

Ein möbl Zim. u Cabinet mit auch ohne Bschgel. z. v. Heiligegeiststr. 281/3 part.

Eine gut erhaltene Plüschgarnitur ist preiswerth zu verk. Wo sagt d. Exp. d. Ztg.

1 Familienwohnung, 1 Zim. u. Kabinet ist zu vermiethen. **Bäckerstr. 167.**

Weißestr. 77 ist die **2. Etage** im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zim. m geräum Zubeh. zu verm. **Kl. Mocker** vis-à-vis d. a. Viehhof bei **Casprowitz.**

Die Wohnung von Herrn Rittmeister **von Kleist** ist versetzungshalber zu vermiethen. Bromberger Vorstadt, Schulstr.-Ecke.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Gut möbl. Zim. auf Wunsch mit Beköstigung sind vom 1. October zu vermiethen. **Gerechtestr. Nr. 122/23.**

Eine schöne Wohnung Butterstr. 1 Tr. nach vorn für **60 Thlr.** Auskunft bei **Schlossermeister Wittmann.**

Brückenstraße 11 ist von sofort **ein Comptoir** nebst großer angrenzender **Stube** sowie ein gewölbter großer **Lagerkeller** zu vermiethen **S. Danziger.**

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche, Entree u Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

Ein fein möbliertes Zimmer, Pianino, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

1 herrschaftliche Wohnung sowie auch **2 Mittelwohng.** sind **Bromberger Vorstadt 105** mit **Stallungen und Burschengelaß** zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Altst. Nr. 165 ist in der 1. Etage die von Fr. Rentier **Streich** seit 8 Jahr bewohnte u. im Parterre eine Wohnung von 3 Zimmern Kabinet und Zubhör vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

Eine Wohnung zweite Etage 4 Zimmer Küche und Bodenraum Hohe-Gasse Nr. 66/67 im Museum sofort zu vermiethen. Bedingungen zu erfragen bei Herrn **B. Hozakowski,** Brückenstr. 13.

Herrschaftl. Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Entré und Zubehör auch Stall zu 2 Pferden u. Burschengelaß zum 1. October zu vermiethen. Ollmann.

Ein Laden und Wohnungen per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen im Comtoir der Thorner Spritfabrik

N. Hirschfeld, Culmerst. 344 I.

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüth. Zusammensein b. Schuman.

General-Versammlung

Montag, den 4. October c., Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

Statuten-Abänderung nach den von dem Herrn Oberpräsidenten empfohlenen Ergänzungen.

Der Vorstand des Allg. Sterbe-Kassen-Vereins.

Schützenhausgarten!

Mittwoch, den 29. Sept. d. M.

Großes

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artlr.-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr — Entree 15 Pf.

Jolly, Kapellmeister.

Stadttheater in Thorn.

(Direction **E. Hannemann.**)

Donnerstag d. 30. Sept.

Eröffnung der Saison!

Sensations-Novität des Central-Theaters in Berlin!

Der Stabstrompeter,

Operettenposse in 4 Akten von W. Mannstädt, Musik von G. Steffens

Alles Nähere die Zettel.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag d. 30. d. M. u. Freitag d. 1. Okt. $8\frac{3}{4}$ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr Oppenheim.

Abendandacht an den Festen $5\frac{1}{2}$ Uhr

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.